

Calwer Wochenblatt

Nr. 52.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzeratenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 3. April 1906.

Abonnementpreis in h. Stadt pro Viertel, Mt. 1, 10 incl. Drägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Crisp. u. Nachbezugsverträge 1 Mt. f. d. sonst. Viertel Mt. 1, 10, Bestellgeld 20 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die gem. Kempter

wollen die Anmeldungen zu dem **Kursus für Stotterer** binnen 3 Tagen vorlegen, soweit solches noch nicht geschehen ist. Vergleiche die Bekanntmachung vom 8. März d. J., Wochenblatt Nr. 39.

Calw, 31. März 1906.

K. gem. Oberamt.
Boelter. Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 2. April. Es war ein glücklicher Gedanke, daß der jungliberale Verein hier es unternommen hat, auch in hiesiger Stadt eine Bismarckfeier zu veranstalten. Man darf wohl sagen, er ist mit seinem Unternehmen einem Bedürfnis vieler entgegengekommen. Die dankbare Liebe und Verehrung für unseren ersten Reichskanzler kann auch mit den Jahren nicht erlöschen, und je ernster die Weltlage sich gestaltet, desto sehnsüchtiger blickt das Volk zurück zu seinem Bismarck. Darum haben sich auch bei der am Samstag Abend abgehaltenen Feier so viele Teilnehmer eingefunden, daß der schön dekorierte, mit der Wüste des Gefeierten geschmückte Saal im Gasthof z. Waldhorn hier vollständig besetzt war. Die Versammlung wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Stadtpfleger Dreher, der betonte, daß wir das Andenken Bismarcks nicht würdiger feiern können, als wenn wir uns über sein Werk, die Größe und Einheit Deutschlands freuen. In der nun folgenden Festrede zeichnete Rechtslehrer Fischer in großen Zügen den scharfsinnigen Staatsmann Bismarck, wie er in kluger Berechnung, in weiser Mäßigung und mit weitschauendem Blick im Verein mit seinem Kaiser das deutsche Reich geschaffen und es durch die Gesetzgebung freiheitlich und wohlthätig ausgestattet hat und wie er auch nach seiner Entlassung dem deutschen Volk zu dessen Heil ein getreuer Eckart geblieben ist. Auf den Kaiser, der, als er dem Fürsten die Hand zur Veröhnung reichte, dem Empfinden weiter Volkstreu folgte, auf die Bundesfürsten und auf das deutsche Volk brachte der Redner ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus. Auch die weiteren Ansprachen, wobei Handelslehrer Bügel Kaiser Wilhelm II. als den Friedenskaiser und Oberbahnsekretär Westermayer unsern König Wilhelm II. als getreuen Bundesfürsten feierte, fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammelten. Den Ausführungen der Redner folgten gemeinsame patriotische Gesänge, auch die vortrefflichen Darbietungen unserer Stadtkapelle trugen zur Belebung des Abends bei. Den Dank der Geladenen brachte Fabrikant Gg. Wagner hier und Oberförster Harsch, Hirsau, zu bereitem Ausdruck.

Böblingen, 31. März. Nach einer heute von Herrn Oberförster Keller hier aus Berlin eingegangenen Nachricht, ist dessen Sohn Runo, Leutnant in Südwestafrika, bei einem Ueberfall auf Ochsenwagen, nördlich von Ariam, durch einen Schuß in die Brust gefallen.

Stuttgart, 31. März. In Weissenfels Prov. Sachsen ist unlängst ein Korbwarenfabrikant Richard Thiene infolge des Genusses von Karlsbader Salz, das ein tödtliches Gift enthielt, gestorben. Die Untersuchung hat dringende Verdachtsmomente dafür ergeben, daß der vor kurzem in Weissenfels verstorbene 36jährige Arzt Dr. med. Eßlinger, ein Württemberger, ebenfalls der Vergiftung durch das Salz zum Opfer gefallen ist. Es soll deshalb die Erhumierung der nach Horb überführten Leiche des Arztes angeordnet werden.

Heilbronn, 31. März. Vor einigen Tagen kamen 3 Bettler in ein hiesiges Haus und erhielten auch ein Mittagessen. Als sich die 3 Burichen wieder entfernt hatten, wurde bemerkt, daß aus einem im Hausflur hängenden Korb ein Portemonnaie mit 15 M Inhalt verschwunden war. 2 der Beteiligten sind ermittelt.

Ulm, 30. März. Ein verhängnisvoller Bildstock. Ein Bauer auf der Geislinger Alb ließ auf seiner Wiese einen steinernen Bildstock errichten, der aus drei Teilen bestand und auf dessen oberem Stück die heilige Dreifaltigkeit dargestellt war. Der Bildstock war aber schlecht fundamementiert und seine einzelnen Teile ermangelten der Befestigung untereinander. Dies war um so bedenklicher, als das Bauwerk auf ansteigendem Terrain sich erhob und nur wenige Schritte davon entfernt ein allgemein begangener Fußweg vorüberführt, der den häufigen Zutritt Vorübergehender als naheliegend erscheinen lassen mußte, was der Besitzer auch gern duldet. Nun geschah es eines Tages, daß eine Bauernmagd sich zu dem Bildstock begab und dessen oberes Stück mit der heiligen Dreifaltigkeit — sei es aus Anbacht, sei es aus Neugierde — umfaßte, was zur Folge hatte, daß das nichtbefestigte Stück herabfiel und der Magd einen Fuß abschlug. Die Verunglückte strengte gegen den Bildstockbesitzer einen Prozeß auf Schadenersatz an, der neuerdings durch Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart zugunsten der Magd entschieden wurde. Im Gegensatz zur Entscheidung des Gerichts erster Instanz, des Landgerichts Ulm, erblickte das Berufungsgericht in dem Umfallen der „Dreifaltigkeit“ seitens der Magd keine schuldhafte Fahrlässigkeit der letzteren, erachtete vielmehr den Einsturz des Bildstocks als die Folge einer fehlerhaften Einrichtung, worin eine fahrlässige Handlung des Besitzers, der übrigens vor Gericht den privaten Charakter seines Bildstocks zu betonen bemüht war und von Zutrittsgewährung an andere Personen nichts wissen wollte, zu erblicken sei. Außer den bedeutenden Kurkosten kommen nun eine lebenslängliche Rente für die Magd bzw. eine entsprechende Abfindungssumme in Betracht.

Ulm, 31. März. Vor dem hiesigen Gewerbegericht ist am Donnerstag für das Schuhmachergewerbe ein neuer Lohnarif zwischen Meistern und Arbeitern auf 2 Jahre abgeschlossen worden. Die seit 3 Wochen bestehende Lohnbewegung ist dadurch beendet und ein bereits beschlossener Streik verhütet. Die seitherigen Löhne haben durchschnittlich eine Erhöhung von

10 % erfahren. Kost- und Logiszwang sind abgeschafft. — In hiesigen Krematorium sind bis jetzt 24 Leichen eingedäschert worden; davon kamen allein 19 aus München, 2 waren von Ulm.

Ulm, 1. April. Die Firma Herm. Th. Hopff hier beabsichtigt, im Industrieviertel zwischen hier und Söflingen eine neue Eisengießerei zu erbauen, in welcher hauptsächlich schmiedeeiserner Eisenguß, Temper- und Stahlguß, Hart- und Spezialguß hergestellt wird. Die Fabrik erhält Anschluß an das Industriegeleise. — Dem heutigen Schweinemarkt waren etwa 420 Milchschweine und 16 Läufer zugeführt. Bei lebhaftem Handel und etwas nachgebenden Preisen wurde fast die ganze Zufuhr abgesetzt. Milchschweine kosteten bis zu 33 M, Halbläufer bis zu 36 M, Läufer 55 bis 70 M per Stück.

Bom Bodensee, 1. April. Dem in Ermatingen am Untersee ansässigen Dichter und Schriftsteller J. C. Heer, von dem erst kürzlich ein neues Werk „Der Wetterwart“ im Buchhandel erschien, wurde von der deutschen Gesandtschaft in Bern im Auftrag des deutschen Kaisers zwei Bilder der kaiserlichen Familie mit der persönlichen Widmung des Kaisers überreicht.

Leipzig, 31. März. Die Versammlung der Vereinigten Grubenbesitzer von Zeitz, Meuselwitz und Weissenfels beschloß, die Verhandlungen mit der Kommission des Bergarbeiterverbandes auch weiterhin abzulehnen selbst auf die Gefahr hin, daß am Montag der Generalkstreik proklamiert werde.

Berlin, 31. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wir haben in unserer Nummer vom 27. März mitgeteilt, daß der kaiserlich-russische Botschafter in Paris in ähnlicher Weise wie der russische Ministerpräsident und der russische Minister des Auswärtigen die Veröffentlichung des Temps über die Instruktion an den Grafen Cassini in einer Erklärung an den deutschen Botschafter Fürsten Radolin als taktlose Verdrehung der Wahrheit gemißbilligt hätte. Darauf erdreistete sich der Temps am 29. März, unsere Feststellung auf eine lügenhafte Information zurückzuführen. Wir sind ermächtigt, folgendes Telegramm zu veröffentlichen: An das Auswärtige Amt Berlin. Paris, 30. März. Von dem russischen Botschafter wird mir erklärt, daß er Herrn Tardieu (George Villiers) über seine Polemik ebenfalls ernste Vorhaltungen gemacht und dabei ihm gegenüber die Richtigkeit der von ihm, dem Botschafter, zu mir gebrauchten Ausdrücke: „taktlose Entstellung der Wahrheit“ aufrecht erhalten habe. Radolin.

Berlin, 31. März. Heute mittag wurde in der Schlosserei der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation ein Arbeiter namens Engel verhaftet und gefesselt nach dem Gefängnis gebracht. Er soll verdächtig sein, den Schöneberger Doppelmord verübt zu haben.

Berlin, 31. März. (Reichstag.) Debattelos wird das Etat-Notgesetz in dritter Lesung definitiv genehmigt. — Auf Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission beschließt das Haus sodann anlässlich

eines amtlichen Befehles um Genehmigung zum Erlaß eines Haftbefehls gegen den Abgeordneten Fusangel die gerichtlichen Akten in dieser Sache einzufordern. Ferner wird noch beschlossen, die von dem Abgeordneten Fusangel selbst nachgesuchte Genehmigung zu der von ihm bei der Staatsanwaltschaft in Essen beantragten Einleitung eines Strafverfahrens zu erteilen. Alsdann wird die Beratung des Militär-Etats, Titel Kriegsminister fortgesetzt. Abg. Baffermann (natl.) bemerkt zu der Resolution Müller-Meinungen die beste Abhilfe sei unerbittliche Strenge gegen die Menschenhinder. Seine Freunde würden der Resolution Müller zustimmen. Was die Duellfrage anlangt, so lege er das Hauptgewicht auf den Teil der gestrigen Erklärung des Kriegsministers, wonach kein Ehrengericht einen Offizier wegen Unterlassung der Forderung eines unehrenhaften Beleidigers für des Mangels ehrenhafter Gesinnung und der Gefährdung der Standesehre schuldig befinden würde. Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Bebel'schen Auslassungen und erwähnt dabei die Aussprache, die im bayerischen Landtage über die Teilnahme einer bayerischen Brigade an den preussischen Kavallerie-Manövern stattgefunden habe. Man habe darin eine Gefahr für Bayerns militärische Selbständigkeit erblickt. Er glaube dagegen, ein solches gemeinsames Manövrieren könne den militärischen Interessen nur nützlich sein. Eine gewisse Gefahr entstehe namentlich für junge Offiziere durch zu langen Aufenthalt in Grenzgarisonen. Venus und Dachus drohten da. Es erscheine notwendig, Truppenteile häufiger aus Grenzbezirken in andere Garnisonen zu versetzen. Bebel habe gestern wieder die China-Briefe berührt und sie verteidigt. Aber die ganze Art wie der Vorwärts die Briefe behandle, habe weniger die Tendenz, die Wahrheit zu suchen, als der Armee etwas anzuhängen. Weiter wendet sich Redner gegen die ganze Auffassung der Sozialdemokratie von dem Vaterlands-Begriff und gegen ihren Anspruch, bei einem Kriege immer erst beurteilen zu wollen, ob derselbe ein berechtigter sei. Man habe auch die Zeiten von Jena berührt. General v. Schmidt habe zum ersten Male den strikten Beweis erbracht, daß damals unser Offizierkorps den ihm gestellten Aufgaben nicht gewachsen war, weil es vor Allem im Durchschnitt zu alt war. Unsere Avancements-Verhältnisse seien gegenwärtig ohnehin schon schlecht. Auch deshalb dürften wir nicht daran denken, etwa nur um die Pensionierungen zu vermeiden, Offiziere, die für ihre Stellungen sich nicht mehr eignen, dennoch in der Armee zu belassen. Aus den Offizieren von Jena sind die Schüler der Befreiungskriege hervorgegangen. Im Ganzen biete unsere Armee ein liches Bild, in dem freilich auch die Flecken nicht fehlten. Der schlimmste Fleck sind die Mißhandlungen. Aber durch die sozialdemokratischen Ausführungen lassen wir uns die Freude, die Zuversicht, das Vertrauen zu unserer Armee nicht vergällen. Kriegsminister v. Einem jagt dem Vorredner Dank für die Anerkennung, die er der Armee und den Offizieren gezollt hat, Dank auch dafür, daß und wie er gewisse Tendenzen richtig gestellt habe. Mit der Verlegung der Truppenteile nach kleinen Garnisonen sei der Anfang gemacht worden. In Bezug auf Grenzgarisonen sei eine Liste aufgestellt. Darnach findet ein zu langer Auf-

enthalt dort, ein Versauern, nicht statt. Was uns viele Offiziere nimmt, das ist das stetige Wachsen der Marine. Der sogenannte 10-Millionen-Fonds existiert nicht. Die betreffenden Herren sind bei ihrer Idee jedenfalls von Liebe zur Armee getragen gewesen, aber sie hatten übersehen, daß ein Offizier nur Geld nehmen kann vom Staat oder als Unterstützung vom Allerhöchsten Kriegsherrn. Jede andere Unterstützung würde gegen die Würde des Offiziersstandes sein. Niemals darf ein Offizier in der Lage eines Almosenempfängers sein. Abgeordneter Graf Nielzcyński (Polen) beschwert sich darüber, daß den polnischen Soldaten verboten würde, ein polnisches Gesangbuch in die Kirche mitzunehmen, ferner darüber, daß Oberst Reszidi verabschiedet sei, weil er sein Grundstück an einen Polen verkauft habe. Ein solches Verfahren sei Amtsmißbrauch. Endlich verbreitet sich Redner noch über die Mißhandlung polnischer Rekruten. Abg. Nören (Zentrum) begründet den Antrag Müller-Meinungen wegen des Beschwerderechts. Die Erklärung des Reichsanzalters vom 15. Januar über das Duell habe im ganzen Lande Entrüstung hervorgerufen. Eine solche Erklärung könne auch gar nicht abgeschwächt sondern nur widerrufen werden und das sei gestern nicht geschehen. Es müsse grundsätzlich mit der Wahl der Reserveoffiziere durch Reserveoffiziere aufgeräumt werden. Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) glaubt, daß die gestrige Erklärung des Ministers zur Duellfrage im Lande nicht überall so ungünstig beurteilt werden würde, wie dies von dem Vorredner geschehen sei. Abg. Stolle (Soz.) bringt eine größere Anzahl Mißhandlungsfälle vor. Das Beschwerderecht müsse in der Tat in der Weise, wie Müller-Meinungen es vorgeschlagen habe, sicher gestellt werden. Abg. v. Kardorff (Rp.) wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie solche Mißhandlungen immer nur von einem ganz einseitigen Standpunkte vorbringen. Rohheiten kommen überall vor, nicht nur in der Armee. Wir sind gerade heute erst wieder 2 Fälle bekannt geworden, wo Arbeitswillige mißhandelt wurden von Streikenden. Einer in Offenbach, der andere in Charlottenburg. Sie (zu den Sozialdemokraten) haben also am allerwenigsten einen Grund, hier solche Rohheiten immer wieder zur Sprache zu bringen. Sie sind es, die die Jugend dazu erzieht. (Stürmische Unterbrechung links. Abg. Hoffmann-Berlin ruft: Unverschämtheit, wofür ihn Vizepräsident Baasche zur Ordnung ruft.) Redner wendet sich auch weiterhin gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner. Um das Duellwesen einzuschränken, müßten Beleidigungen schwerer bestraft werden. Vizepräsident Baasche ruft nunmehr auch den Abg. von Kardorff wegen seiner direkt gegen Mitglieder des Hauses gerichteten verlegenden Äußerung: Sie erziehen die Jugend zur Rohheit, zur Ordnung. Abg. Horn-Gohlar (natl.) empfiehlt Förderung des Kriegervereinswesens. Abg. de Witt (Z.) führt Beschwerde über die Art und Weise, wie es bei der Offizierswahl zugehe. Abg. Lehmann (natl.) macht aufmerksam auf die sozialdemokratische Agitation unter der Jugend und auch im Heere. Abg. Zubeil (Soz.) bringt einen Fall zur Sprache, wo ein Soldat im Dienst schwer leidend und erwerbsunfähig geworden sei. Die Ärzte hätten ihn für unheilbar erklärt. Trotzdem habe der völlig unbemittelte Vater auch nicht die geringste

Versorgung bezw. Unterstützung des Sohnes durchsetzen können. Weiter erörtert er, wie ein Pächter eines Lokals, das bisher den Sozialdemokraten zur Verfügung gestellt gewesen war, ruiniert worden sei, weil der Eigentümer des Lokals, dessen Tochter einen Offizier heiraten wollte, den Pächter gezwungen habe, sein Lokal den Sozialdemokraten zu entziehen. So werde in der Armee der Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt. Abg. v. Derken (Rp.) führt aus, der Vorredner wolle die Rekruten über ihre Rechte belehren und unter diesem Rechte verstehe er auch das Recht der Notwehr. Das sei geradezu Aufforderung zum Aufruhr. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Auf: Notwehr gegen Tätlichkeiten.) Mißhandlungen wünschte auch seine Partei abgeschafft zu sehen. Redner erklärt dann, theoretisch sei er ein Gegner des Duells, aber im praktischen Leben reiche dieser theoretische Standpunkt nicht aus. Die heutige Gesetzgebung gebe keine ausreichende Sühne für Ehrverletzungen. Abg. Erzberger (Zentr.) bemerkt dem Vorredner, was er in der Theorie für richtig halte, müsse er auch in die Praxis umsetzen. Redner geht dann noch auf die Mißhandlungsfrage ein. Abg. Müller-Meinungen (fr. B.) kann der gestern vom Kriegsminister mitgeteilten Statistik über Bestrafung wegen Mißhandlung Untergebener keinen großen Wert beimessen. Redner geht dann nochmals auf einige Einzelfälle ein, bezüglich deren die Darstellung des Kriegsministers der Sachlage nicht gerecht werde. Abg. Kunert (Soz.) verteidigt die Auffassung des „Vorwärts“ von den Ursachen des Zusammenbruchs von 1806 und verbreitet sich besonders über den Hunnenbriefprozeß. Was sei denn die Pachtung von Kloutichau anders gewesen als Raub, als gigantische Plünderung. (Vizepräsident Baasche ruft den Redner hiefür zur Ordnung.) Redner behauptet weiter, es seien auch Schändungen von Frauen und Mädchen vorgekommen und behauptet, der Krieg verrohe die Soldateska. In weiteren Ausführungen wirft Redner dem Kriegsministerium vor, wider Treu und Glauben gehandelt zu haben, wofür ihm Präsident Graf Ballestrem abermals einen Ordnungsruf erteilt. Redner bricht dann kurz ab. Nach weiterer unweillicher Debatte wird der Titel Kriegsminister bewilligt und die Resolution Müller-Meinungen gegen die Rechte angenommen. Montag 11 Uhr: Tagesordnung: Weiterberatung des Militär-Etats.

Hamburg, 31. März. Prinz Heinrich traf gestern Abend hier ein und nahm an einem Diner bei dem Meder Richard Krogmann teil, zu dem mehrere Admirale und höhere Offiziere aus Kiel, sowie Mitglieder der Handelskammer geladen waren. Heute wohnt der Prinz einem Liebesmahl des ostasiatischen Vereins bei und begibt sich dann zu den Tauffeierlichkeiten nach Karlsruhe.

Leus, 30. März. Nachmittags wurden vier weitere Arbeiter lebend emporgebracht. Sie gehörten der von Nemy geführten Gruppe an. In der Umgegend des Bergwerks herrscht große Aufregung. Verwandte und Freunde von Vermissten treffen in Massen ein. Ein besonderer Sicherheitsdienst mußte eingerichtet werden, um zu verhindern, daß die Leute

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman

(Fortsetzung.)

So verließ Claude von Chauville das Zimmer in einem Mantel, der bei vielen Versammlungen der Armenliga figurirt hatte.

Steinmez folgte dem Baron durch den langen Korridor, den sie auch kurz vorher durchschritten hatten, und begleitete ihn die breite Treppe hinab. Vor dem Tore wartete der Bediente mit dem Pferd, das der Fürst dem ungebetenem Gaste zur Verfügung gestellt hatte.

Der Baron stieg langsam, schwerfällig, mit zuckenden Lippen auf; sein Gesicht war jetzt kalt und starr. Der Schmerz wurde erträglicher, die verletzte Eitelkeit blutete nach innen, und in seinen trüben Augen blühten Haß und Bosheit. Es war das Gesicht eines Mannes, der sich innerlich auf eine heiße, sichere Rache freut.

„Es ist gut,“ murmelte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen, während Steinmez ihm von der Schwelle aus nachsah. „Es ist gut, — jetzt werde ich euch nicht schonen.“

Er ritt den Hügel hinab und dann durch das Dorf, während das Licht der untergehenden Sonne ein Gesicht beschien, auf dem Schmerz und tödliche Wut um die Herrschaft stritten.

36. Kapitel.

Karl Steinmez ging langsam in sein Zimmer hinauf.

„Ich bin für solche Sachen zu alt,“ murmelte er vor sich hin. Sein Blick fiel auf die schwere Reitpeitsche, die er zu Boden geworfen hatte, als er Claude v. Chauville nach jener schrecklichen Strafe losließ. Er hob die Peitsche vom Boden auf und legte sie sorgfältig auf das Gestell über dem Sims.

Dann stellte er sich ans Fenster und sah ein paar Minuten hinaus. „Es muß geschehen,“ sagte er entschlossen vor sich hin und zog an der Klingel.

„Eine Empfehlung an den Fürsten; ich lasse ihn hierher bitten,“ sagte er zu dem Diener, der sofort erschien.

Als Paul ein paar Minuten später ins Zimmer trat, stand Steinmez beim Feuer. Er wandte sich um und sah den Fürsten mit ernsten Augen an.

„Ich habe Chauville soeben aus dem Hause gejagt,“ sagte er.

Aus Pauls Gesicht wich plötzlich alle Farbe.

„Warum?“ fragte er mit hartem Blick. Er begann gegen Etta mißtrauisch zu werden, und nichts ist so schwer aufzuhalten, als das Wachstum des Argwohns.

Steinmez antwortete nicht gleich.

„War das nicht eher mein Recht?“ fragte Paul mit finsternem Lächeln. Manchmal ist ein Lächeln schrecklicher, als ein Stirnrunzeln.

„Ich glaube nicht,“ antwortete Steinmez. So schlimm ist es nicht, — aber es ist schlimm genug, mein Lieber, schlimm genug. Ich peitschte ihn erst auf eigene Rechnung durch, — das war bei Gott ein Vergnügen! — und dann jagte ich ihn auf ihre Rechnung davon.“

„Warum?“ wiederholte Paul mit bleichem Gesicht.

„Es ist eine lange Geschichte,“ antwortete Steinmez, ohne ihn anzusehen. „Er weiß zuviel.“

„Ueber wen?“

„Ueber uns alle.“

Paul trat ans Fenster und schaute hinaus, indem er die Hände in die Taschen seiner Joppe steckte.

„Erzählen Sie mir die Geschichte; Sie brauchen sich nicht zu über-

in den Schacht von Billy-Montigney eindringen. Die Namen der Geretteten gehen von Mund zu Mund; jeder will sie sehen, in der Hoffnung, von ihnen zu hören, daß sich noch andere Bergleute lebend in der Tiefe befinden. Der Arzt Dr. Lourties, der die 13 geretteten Bergleute sorgfältig untersucht, sagt, die ärztlichen Bemühungen seien zunächst darauf gerichtet, bei diesen Geretteten den Ausbruch eines infektiösen Fiebers zu verhüten. Er hoffe jedoch, sie alle retten zu können.

Leus, 31. März. Während der Abführung des Arbeiters, der einen Ausländigen durch einen Schuß tödlich verletzt hatte, sind die Gendarmen von den Ausländigen angegriffen worden. Die Streikenden bewarfen die Ausländigen mit Steinen. 8000 Ausländige verhöhnten gestern die aus den Gruben zurückkehrenden Arbeiter. Gendarmen und Militär-Patrouillen mußten die Arbeitswilligen schützen. Truppen und Gendarmen wurden mit Steinen beworfen. In Aniche wurden durch ausländige Grubenarbeiter gleichfalls Unruhen verursacht.

Petersburg, 31. März. Dem liberalen Blatt Slowo zufolge löst der Gesundheitszustand des Grafen Witte ernste Besorgnisse ein. Mehrere Aerzte, darunter ein bekannter Nerven-Pathologe, empfahlen ihm dringend Ruhe. In der letzten Zeit äußerte sich die Nervenanspannung des Ministers in gefährlichen Symptomen.

Petersburg, 31. März. Nach Meldungen aus Smolensk wurde dort der Gehilfe des Gendarmerie-Chefs, Oberst Gladyschew, auf offener Straße im Mittelpunkte der Stadt angeschossen und tödlich verwundet.

Petersburg, 1. April. Das Marinegericht, welches über die Ruhstörungen in Kronstadt im November 1905 aburteilte, hat von 207 Angeklagten 84 freigesprochen, 4 zu zwölf Jahren und 8 zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der größte Teil erhielt Gefängnisstrafen von 1-4 Jahren. Ueber den Rest wurde die Einstellung in Strafbataillone verhängt. In allen Fällen wurde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Der Gerichtshof stellte fest, daß sowohl Land- wie Marinebehörden die verlangte Hilfe zur Unterdrückung der Meuterer nicht gewährt haben.

Algeciras, 31. März. Die Plenarsitzung, welche heute Vormittag stattfinden sollte, ist für den Nachmittag anberaumt worden, damit die Herstellung des in Druck gegebenen Wortlautes der verschiedenen Projekte beendet und die Verteilung an die Delegierten erfolgen kann. Die meisten Delegierten hoffen, daß die heutige Abendsitzung die letzte sein werde und sind überzeugt, daß die offizielle Schlußsitzung Montag oder Dienstag abgehalten wird.

eilen. Sie brauchen sich auch keine Mühe zu geben, mich zu schonen, aber sagen Sie alles — ein für allemal."

Steinmey suchte zusammen; er kannte den Ausdruck des Gesichtes, das da zum Fenster hinausschaute.

"Der hast mich seit langer Zeit," sagte er. "Es fing an, wie der gleichen gewöhnlich unter Männern anfängt, — wegen einer Frau. Ich besiegte ihn, und der liebe Gott besiegte mich. Sie starb, und Chauville vergaß sie. Ich — habe sie nicht vergessen, — aber ich habe mich bemüht, es zu tun. Es geht langsam, und ich habe wenig Fortschritte darin gemacht; aber das alles ist meine Sache und kommt hier nicht in Betracht. Ich erwähne es bloß, um Ihnen zu zeigen, daß der Baron einen Groll gegen mich hat."

"Jetzt ist nicht die Zeit für übelangebrachte Barmherzigkeit," fiel Paul ein. "Geben Sie sich keine Mühe, die Betreffende zu schützen; ich will alles hören."

Eine kleine Pause entstand; nie war es in dem stillen Zimmer so still gewesen.

"Im späteren Leben war es unser Schicksal, daß wir mehrfach aufeinanderstießen," fuhr Steinmey endlich fort. "Unsere gegenseitige Abneigung bekam keine Gelegenheit, sich zu mildern. Wie es scheint, hat der Baron sich vor Ihrer Heirat mit der Fürstin eingebildet, in Frau Etta Beaumont verliebt zu sein. Ob er ein Recht hatte, sich für getäuscht zu halten, weiß ich nicht, — so etwas ist gewöhnlich nur zwei Personen bekannt und auch denen nur unvollständig. Es scheint, daß die Wunde, die seine Eitelkeit erlitt, eine ernste war; sie erzeugte einen starken Rachedurst. Er suchte nach Mitteln, um Ihnen zu schaden, verkehrte mit Ihren Feinden und verband sich mit Leuten, wie Wassili in Paris. Zuerst folgte er uns nach Petersburg. Dort hatte er Glück; er entdeckte, — wer die Armenliga verriet."

Vermischtes.

Zur Fleischnot. Mit der angeblichen "Fleischnot" steht bekanntlich in Württemberg das Ergebnis vieler Viehmärkte in Widerspruch, insofern das Angebot regelmäßig größer ist als die Nachfrage. Unbestreitbar und unbestritten aber ist die Steigerung der Preise des Fleisches, insbesondere des Schweinefleisches. Der Förderung der Schweinezucht widmen daher die Regierungen zur Zeit eine besondere Aufmerksamkeit. Die württemb. Regierung führt in einem soeben veröffentlichten Erlaß an die Oberämter die Maßnahmen auf, welche zur Förderung der Aufzucht und der Mast von Schweinen geeignet erscheinen. Sie bestehen in Staatsbeiträgen zur Veranstaltung von Prämierungen von Zuchtieren, zur Einrichtung und Fortführung von Eberhaltungen, zur Erstellung musterhafter Schweinehaltungen, zur Einrichtung der von den landw. Gauverbänden zu errichtenden Schweinezuchtstationen, sowie zur Gründung von Schweinezuchtgenossenschaften. Hingewiesen wird in dem Erlaß ferner auf den Bezug geeigneter Futtermittel, insbesondere von Futtergerste, welche nach den neuen Handelsverträgen zu einem bedeutend ermäßigten Zollsaß eingeführt werden darf, sowie auf die Vornahme öffentlicher Schutimpfungen gegen Schweinerotlauf. Die Bevölkerung ist jedenfalls dankbar, wenn der Zweck des Erlasses, "eine tunlichst gleichmäßige und ausreichende Versorgung mit Schweinefleisch zu angemessenen Preisen herbeizuführen", erreicht wird. (Schw. M.)

— Eine romantische Geschichte hat sich in Eupen (Rheinprovinz) zugetragen. In einer Wirtschaft vor der Stadt sitzen, wie die "Post. Ztg." berichtet, verschiedene Bürger beim Frühstück. Da hält vor derselben ein Automobil, aus dem ein Herr steigt, welcher einen Schlüsselforb trägt. Er tritt ein und bittet um ein Glas Bier. Den Korb stellt er auf einen Stuhl neben sich. Nachdem er sein Glas geleert und bezahlt hat, geht er hinaus, besteigt sein Fahrzeug und fährt mit der größten Schnelligkeit davon. Da bemerken Wirt und Gäste erst, daß er den Korb zurückgelassen hat. Schnell eilen sie auf die Straße. Aber alles Winken und Schreien ist vergeblich, auch ist die Nummer des Wagens verdeckt. Bald ist derselbe ihren Blicken entschwunden. Jetzt macht man sich daran, den zurückgebliebenen Korb zu untersuchen. Wie groß ist aber das Erstaunen aller Anwesenden, als man in demselben ein schlafendes Kind findet! Der Wirt erklärt sofort, er sei nicht verpflichtet, das Kind zu behalten. Doch was soll mit dem Findling geschehen? Da tritt einer der Anwesenden, ein Förster, vor und sagt: "Ich nehme es mit. Wo neun satt werden, wird auch das zehnte nicht verhungern." Ein Bekannter geht mit ihm, neugierig, was wohl die Försterin zu dem Familien-

zuwachs sagen werde. Diese ist auch anfangs gar nicht recht mit dem Entschlusse ihres Mannes einverstanden. Als aber das kleine Wesen, welches bis dahin ruhig geschlafen hat, erwacht und zu weinen anfängt, da trägt das Mitleid in ihr den Sieg davon. Sie nimmt den Säugling heraus, um ihn in frische Windeln zu betten und zu nähren. Da findet sie denn auf der Brust desselben einen Brief mit einem 10 000 Francs-Scheine. Der Brief aber enthält die Bitte, gut für das Kind zu sorgen. Nach zwei Jahren werde man weiteres über dasselbe hören. Auch wurden die Pfleger gebeten, nicht fortzuziehen. Dem sehr beliebten Förster gönnt man im ganzen Orte die Belohnung für seine edle Tat.

Gemeinnütziges.

Zur Bekämpfung der gefährlichen Wühlmäuse, die in manchem Winter die wertvollsten jungen Obstbäume annagen und noch manches andere im Garten zu Grunde richten, empfiehlt der praktische Ratgeber die alte Fangen Falle, die nur mit einer besonderen Geschicklichkeit aufgestellt werden muß: Das Stahlplättchen muß weit nach hinten gerückt werden. An dem Fehler, daß der Abzugring oder das Plättchen zu nahe an den Fangarmen ist, leiden die meisten Fallen. Hauptpunkt: der Vorderteil der Falle muß fest in die Erde gedrückt werden, sonst wird die Falle unterwühlt; nötigenfalls legt man am Falleneinde Erde oder ein Steinchen unter. In jedes einmündende Rohr muß eine Falle, sonst ist die ganze Arbeit vergebens. Das Ganze ist mit Rasen oder nur mit einem Brettle sorgfältig zu verdecken, daß nirgends Licht hineinfällt, sonst gibt es Wühlerei. Jrgend einen Köber anzubringen, ist Luxus, die Hände oder Handschuhe mit Erde abzureiben desgleichen, die Fallen nach einem Fange auszubrennen, ist, gelinde gesagt, ganz unnötig, ja nachteilig; gerade Fallen mit dem Geruch werden am liebsten angenommen. — Gartenfreunden, deren Anlagen durch Wühlmäuse heimgeführt werden, wird die betreffende Nummer vom Geschäftsmant des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder gern kostenfrei übersandt, wenn sie durch Postkarte darum nachsuchen.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE
Carl Costenbader, Calw.
Georg Haun, Liebrenzell.

Seidenstoffe von Mark 1.10 an
— fertige Blusen! — Muster und Auswahl an jederma
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Karlsruherstr. 18.

Paul wandte sich langsam um. In seinen Augen brannte ein trübes, verzehrendes Feuer; einen solchen Ausdruck sieht man in den Augen eines gehehten, verhungerten Raubtiers, das endlich gestellt wird, endlich seinem Feinde von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht.

"Ah, das weiß er," sagte er langsam.

"Ja, das weiß er, Gott helfe uns."

"Wer war es?"

Steinmey trat unruhig von einem Fuße auf den anderen.

"Es war ein Weib," sagte er.

"Ein Weib?"

"Ein Weib, das Sie kennen."

"Katharina?"

"O nein, Katharina nicht."

"Wer denn?" schrie Paul heiser, und seine Hände fielen schwer auf den Tisch.

"Ihre Frau."

Paul wußte das, ehe das Wort ausgesprochen wurde.

Er drehte sich um und schaute mit den Händen in den Taschen zum Fenster hinaus. Minutenlang stand er in dieser furchtbaren Stille bewegungslos. Die Uhr auf dem Kaminsims, eine kleine Reiseuhr, tickte eilig, als wolle sie rasch vorwärts kommen. Tief unter ihnen, in einem der Höfe des großen Schlosses bellte unaufhörlich und aufgeregert ein Hund, ein Wolfshund, mit einer tiefen Stimme.

Steinmey beobachtete Pauls bewegungslose Gestalt wie fasciniert; dann machte er eine unruhige Bewegung, als wolle er den Zauber einer Stille brechen, die fast unerträglich wurde. Er trat an den Tisch, setzte sich nieder, ergriff aus bloßer Gewohnheit eine Feder, betrachtete die Spitze, das Tintenfaß, — dann legte er die Feder weg, stemmte die Ellenbogen auf den Tisch und seinen breiten Kopf in die Handflächen. (Fortf. folgt.)



Ämtliche und Privatanzeigen.



Althengst. Farrenverkauf.

Am Donnerstag, den 5. April, nachmittags 1 Uhr, wird ein zum Schlachten tauglicher Farren im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft. Schuttheißenamt. Stlt.

Hirsau.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache der † Luise Lörcher hier, kommt in deren Wohnhaus am kommenden Donnerstag, den 5. April ds. Js., von vormittags 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf: versch. Schreinwerk, Betten mit Röschen u. Matratzen, Bettgewand, Leinwand, Polstermöbel, Portiören, Gallerien, 1 großer Spiegel mit Konsole, Reggeweihe, größere Tische und allerlei Hausrat. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. März 1906.

Juventurbehörde: Majer.

N. Forstamt Stammheim. Bengholz- und Reißig-Verkauf

am Montag, den 9. April, vormitt. 9 1/2 Uhr, im „Bären“ in Stammheim aus Staatswald Buchhan, Kottannen, Florjad, Batersbach, Hirschloch, Wihelmseiche, Kastanienweg, Lerchenhäule, Wasserbaum, Gerberhäule, Wafferteich, Jägerwies, Weilerstich, Geberjad und Dreispitz:

Am: 1 Buchen-Brügel, 27 Nadelholz-Scheiter, 1 desgl. Brügel, 155 desgl. Anbruch, 3 Flächenlose Nadelreißig, geschätzt zu 210 Wellen.

Unbebauten Acker

zu Kartoffelland zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Zur Dekoration

der Kirche bei Hochzeiten, in Gasthöfen bei festlichen Gelegenheiten, sowie auch zur Grabdekorationen (mit u. ohne Pflanzen), empfiehlt sich

Eugen Bozenhardt.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

G. Wohlgemuth,

städt. Musikdirektor, Liebenzell, z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Bezirks-Wirtsverein Calw.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet bei Kollege Kreuzberger z. „Stern“ am Mittwoch, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
- 2) Antrag „Frühjahrsausflug“ betreffend,
- 3) Beitritt zum Landesverband,
- 4) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 5) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Calw.

Bäckerei mit Wirtschaft zu verkaufen.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein Wohnhaus in der Lederstraße mit eingerichteter Bäckerei und Wirtschaft zu verkaufen oder zu verpachten.

Dem Anwesen, das in bestem Zustand ist und insofern seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Betrieb sich eignet, ist angeschlossen ein geräumiger Keller, ein Stall zum Einstellen von Vieh und 2 Schweineställe bei 80 qm Hofraum.

Liebhaber können jeden Tag mit mir in Unterhandlung treten.

Martin Lohrer.

Bekanntmachung, Hefenpreise betreffend.

Unseren verehrl. Abnehmern zur Nachricht, daß infolge Beschlusses der „Bereinigten Hefenfabriken Deutschlands“ ein Aufschlag des Hefenpreises stattgefunden hat und daher auch wir gezwungen sind, unsere Preise etwas zu erhöhen.

Es kosten von heute ab: Hefe von Bindenmayer, Heilbronn und von Runz u. Cie. 48 S und die von Sinner in Grünwinkel 52 S pr. Pfd.

H. Dierlamm, J. Gehring, G. Haydt sen.,
W. Haydt jun.

Geschäftseröffnung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Hirsau und Umgebung teile ich mit, daß ich mich in Hirsau als

Malermmeister

niedergelassen habe. Ich übernehme sämtliche in mein Fach einschlagendem Arbeiten unter Zusicherung einer raschen, soliden und billigen Ausführung und bitte um geneigte Berücksichtigung.

Christ. Hoyh,
Malermmeister.

Arbeitskleider, Toppen, Hosen, Knabenanzüge,

nur solide, dauerhafte Ware zu den billigsten Preisen empfiehlt

Emil Oesterlin, Hirsau.

Große Auswahl!

Wilschfunden

werden noch einige gesucht und wollen sich solche bei Vädermeister Frank hier melden.

Zwei ineinandergehende hübsch möblierte Zimmer,

inmitten der Stadt gelegen, sogleich oder später an einen, eventuell zwei Herren, zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Knechtgejuch.

Zu einem Pferd suche ich einen Knecht, der die Landwirtschaft versteht, zu sofortigem Eintritt.

M. Haydt, Bauerei.

Poussin

Wirksamstes Mittel gegen

Kopf-Läuse!

50 Pfg. Flasche 50 Pfg.

Alleinverkauf: Erh. Kern,
Marktplatz, Calw.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbaine, Blau Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark L.--.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weisköln.

Flaschungen weiss man zurück.
Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferplaster, Forbulan je 5, Eigelb 30, Chrysanolin 0.5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Maurer- und Steinhauer-Gesuch.

8-10 tüchtige Maurer und Steinhauer finden sofort dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.

Gottl. Hafner, Teinach.



Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin

Katharine Schäfer

durch einen raschen Tod von uns genommen wurde. Um stille Teilnahme bitten

die Schwester: Albertine Widmann.

der Schwager: Friedr. Widmann.

Beerdigung Dienstag Mittag 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Trauer-Anzeige.



Tief bewegt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Hausgenossin

Katharine Schäfer

nach 12jähriger pflichttreuer Mitarbeit uns durch den Tod infolge eines Schlaganfalls plötzlich entrisen wurde. Wir bitten derselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

Familie Nonnenmacher.

(Anstatt besonderer Mitteilung.)

Trauer-Anzeige.

Fremden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau

Luise geb. Schütz

heute Mittag 12 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:
Albert Schmid,
funktl. Lokomotivführer.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

